



Jahrestagung 2017

„Man lernt nicht mit dem Kopf allein“

Zur Rolle von Emotionen im DaF/DaZ-Unterricht

IMPULSVORTRÄGE

Beck, Christiane: Emotionen beim Sprechen im DaF-/DaZ-Unterricht - Was Sprechwissenschaft und Sprecherziehung über Sprechangst, Sprechwirkung und Co. zu sagen haben	2
Einhauser, Eveline und Alexandra Zepter: Sprachlich-literarisches Lernen mit Emotionen in der Sprachförderung für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler	3
El-Hariri, Yasmin: „Du verlierst deine Angst und beginnst dich zu befreien“ – Zur Rolle von Emotionen beim Sprachenlernen in Online Tandems	4
Feick, Diana: Emotionalität und Kooperation – affektive Aspekte von Gruppenarbeit (sichtbar machen)	5
Großmann, Uta: Wie wirken sich Formen der Fehlerkorrektur und Bewertung auf Emotion und Motivation aus? Von der Fehlermarkierung hin zu einem gezielten und produktiven Feedback	5
Hahn, Richard: Gamification im DaF-Unterricht	6
Hoppe, Henriette: Präsentation und Erarbeitung von Emotionen in Unterrichtsmaterialien	7
Khakpour, Natascha: Das Sprechen über das Sprechen über Linguizismus – zwei Affektmomente	7
Pelosi, Lea: Emotionen – reine Privatsache? Zur Äußerung von Emotionen als Ressource für reflexives Lernen	8
Reitbrecht, Sandra: Subjektiv wahrnehmen, objektiv prüfen?	9
Rozenberg, Magdalena: Emotionale Führung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern	10
Schumacher, Monika: Positive und negative Emotionen auf dem Weg von der/dem DaF-Lernenden zur/zum DaF-Lehrenden	11
Wild, Kathrin: „das finde ich immer sehr traurig wenn ich sage hallo und dann sagen sie mir sie kommen aber aus russland“ – Zur Rolle von Emotionen beim Aussprachlernen	12

- **Beck, Christiane: *Emotionen beim Sprechen im DaF-/DaZ-Unterricht - Was Sprechwissenschaft und Sprecherziehung über Sprechangst, Sprechwirkung und Co. zu sagen haben***

Sprechen ist soziale Interaktion und der DaF-/DaZ-Unterricht eine komplexe Interaktionssituation. Sprechen ist zudem eine individuelle Leistung, die im DaF-/DaZ-Unterricht gefördert und ggfs. bewertet wird. Das Fach „Sprechwissenschaft und Sprecherziehung“ untersucht mündliche Kommunikation von den Elementarprozessen des Sprechens bis hin zu vielschichtigen gesprächsrhetorischen Abläufen und bietet so zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten für Fragen, die das Thema „Sprechen im DaF/DaZ-Unterricht“ betreffen. Dabei liegt der interdisziplinär ausgerichteten Sprechwissenschaft und Sprecherziehung ein ganzheitlicher Kommunikationsbegriff zugrunde, der auch die Persönlichkeit der kommunikativ Handelnden berücksichtigt und so einen breiten Zugang zur (theoretischen wie praktischen) Auseinandersetzung mit Emotionen beim Sprechen ermöglicht.

Emotionen können in jeder Phase des Unterrichts, unabhängig von der Sozialform, eine Rolle spielen und das Unterrichtsgeschehen sowohl von Seiten der Lehrenden als auch von Seiten der Lernenden, direkt oder indirekt, beeinflussen. Emotionen zeigen sich dabei ganz unterschiedlich, z.B. sprecherseitig in der Stimme als einem Ausdruck der Stimmung des Sprechers oder im sogenannten Lampenfieber als Zeichen der Angst vor dem Sprechen (gerade in der Fremdsprache?) oder aber hörerseitig in der Reaktion auf die Sprache, den situationsbezogenen Stimm- und Sprechausdruck sowie die Sprecherpersönlichkeit.

Ein weiteres Beispiel wäre die Reaktion von Lernenden auf die Fehlerkorrektur durch die Lehrkraft, die aus sprecherzieherischer Sicht als Feedbackgabe im Spannungsfeld zwischen Wertung und Wirkung beschrieben werden kann.

Im Impulsvortrag sollen einige dieser Zusammenhänge von Emotionen und Sprechen aus der Perspektive der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung aufgezeigt und auf den DaF-/DaZ-Unterricht übertragen werden.

Christiane Beck, derzeit DAAD-Lektorin am Department of German, University of Malta. Zuvor DAAD-Sprachassistentin am Department of German der University of Malta. Weitere Tätigkeiten: u.a. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Mitarbeiterin am Career Service der Universität Würzburg im Bereich „Kommunikationsseminare“. Studium: Masterstudium „Speech Communication and Rhetoric“ an der Universität Regensburg, Magisterstudium der Germanistischen Sprachwissenschaft und Politikwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Abschluss: M.A., 2008)

- **Einhauser, Eveline und Alexandra Zepter: Sprachlich-literarisches Lernen mit Emotionen in der Sprachförderung für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler**

Basierend auf einer Verknüpfung literatur- und sprachdidaktischer bzw. -theoretischer Perspektiven mit u.a. psychologischen und philosophischen Emotionstheorien (u.a. Belke und Leder 2006; Holodynski 2006; Holt und Groeben 2006; Hume 1742; 1757; Schwarz-Friesel 2013) entwickeln Frickel und Zepter (2016; i.V.) derzeit ein integratives Modell sprachlich-literarischen Lernens. Didaktisch konzeptualisiert wird darin sowohl die Bedeutung von Emotionen für die ästhetische Erfahrung und für die Entwicklung ästhetischer Urteilsfähigkeit als auch – in umgekehrter Wirkrichtung – die Bedeutung der ästhetischen Erfahrung für die Entwicklung von Emotionsbewusstheit und von sprachlich codierter Emotionsreflexion.

Parallel dazu führt die Projektgruppe „EINS – den Einstieg in Sprache erleichtern“ (Arnold, Einhauser, Frickel, Seidler, Weinrich und Zepter) an der Universität zu Köln im WS 2016/17 mehrere Pilotseminare im Master der Lehramtsstudiengänge Fach Deutsch und sprachliche Grundbildung durch. Darin erproben und reflektieren die Studierenden in universitär betreuten Praxisphasen die sprachliche Kleingruppen-Förderung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern. Von der Bezirksregierung Köln wurden in diesem Rahmen für den Pilotdurchgang rund 100 Sprachförderplätze in Kölner Schulen vermittelt. Das von der Projekt-Gruppe eigens entwickelte EINS-Material enthält verschiedene Bausteine, darunter auch der Baustein „Wie geht es dir heute?“, bei dem die Thematisierung von Emotionen eine zentrale Stellung einnimmt und der bei einer Arbeit mit dem Emotionen zentrierenden Bilderbuch „Heute bin ich“ ansetzt. Im Vortrag sollen erste Ergebnisse der Erprobung des EINS-Konzepts vorgestellt und die Potenziale des damit verbundenen Zugriffs auf Emotionen als Lerngegensatz zur Diskussion gestellt werden.

Literatur:

- Belke, Benno und Helmut Leder (2006): Annahmen eines Modells der ästhetischen Erfahrung aus kognitionspsychologischer Perspektive. In: Sonderforschungsbereich 626 (Hrsg.): Ästhetische Erfahrung: Gegenstände, Konzepte, Geschichtlichkeit. Berlin
- Frickel, Daniela A. und Alexandra L. Zepter (2016): „Emotionen im Prozess (literar-)ästhetischer Erfahrung“. Vortrag, galten auf dem Symposium Deutschdidaktik 2016, Sektion 3 „Literarisches Verstehen – Ästhetische Rezeptionsprozesse“, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg.
- Frickel, Daniela A. und Alexandra L. Zepter (i.V.): Emotionen im Prozess sprachlich-literarischen Lernens. Monographie.
- Holodynski, Manfred (2006): Emotionen – Entwicklung und Regulation. Unter Mitarbeit von Wolfgang Friedlmeier. Berlin: Springer Verlag.
- Holt, Nadine van und Norbert Groeben (2006): Emotionales Erleben beim Lesen und die Rolle text- sowie leserseitiger Faktoren. In: Uta Klein, Katja Mellmann und Stefanie Metzger (Hrsg.): Heuristiken der Literaturwissenschaft. Disziplinexterne Perspektiven auf Literatur. Paderborn: Mentis. S. 111-131.
- Hout van, Mies (2012): Heute bin ich. Zürich: Aracari
- Hume, David (1742): Of the Delicacy of Taste and Passion
- Hume, David (1757): Of the Standard Of Taste
- Schwarz-Friesel, Monika (2013): Sprache und Emotion. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel: A. Francke UTB.
- Zepter, Alexandra L. (2015): „Sprachlernmotivation aus inklusiver Perspektive“. In: Magdalena Michalak und Renata Rybarczyk (Hrsg.): Wenn Schüler mit besonderen Lernbedürfnissen Fremdsprachen lernen. Weinheim: Beltz Pädagogik. S. 14-41
- Projektgruppe „EINS – den Einstieg erleichtern. Sprachlich-literarische Förderung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern“: Antje Arnold, Eveline Einhauser, Daniela A. Frickel, Andreas Seidler, Lotte Weinrich und Alexandra L. Zepter. Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Universität zu Köln

PD Dr. Alexandra Lavinia Zepter studierte Bühnentanz und Choreografie an der Folkwang Universität der Künste unter der Direktion von Pina Bausch, erwarb später ihren Ph.D. in Linguistik an der Rutgers University (USA) und habilitierte an der Universität zu Köln (Venia: Deutsche Sprache und ihre Didaktik), wo sie derzeit eine Stelle als Akademische Oberrätin innehält. Ihr Hauptforschungsinteresse richtet sich auf die Zusammenhänge von Sprache und Körper (Bedeutung der Sinne, Motorik, Emotionen für die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen) sowie von sprachlichem Lernen und ästhetischer Erfahrung; ihre weiteren Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Mehrsprachigkeitsdidaktik (DaZ, DaF) und Inklusionsdidaktik.

Dr. Eveline Einhauser lehrt seit 1990 als Studienrätin i.H. am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II der Universität zu Köln. Viele Jahre war sie hier unter anderem für den Studienbereich Sprachliche Praxis verantwortlich und hat gemeinsam mit professionellen Schauspielern und Sängerinnen entsprechende Seminare angeboten. Seit einigen Jahren sind ihre Lehrveranstaltungen vorrangig im Bereich Mehrsprachigkeitsdidaktik angesiedelt. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie sich literarische sowie multimodal-ästhetische Texte gewinnbringend für einen auf Differenzierung ausgerichteten und emotionale Aspekte einbeziehenden Sprachunterricht nutzen lassen.

- **El-Hariri, Yasmin: „Du verlierst deine Angst und beginnst dich zu befreien“ – Zur Rolle von Emotionen beim Sprachenlernen in Online Tandems**

Sprachenlernen im (Online-)Tandem ist ein Ansatz, bei dem zwei Personen mit unterschiedlichen Sprachen von- und miteinander die Sprache des/der jeweils anderen lernen. Unter anderem sollen durch Tandems Ängste abgebaut und Selbstsicherheit beim Verwenden der neuen Sprache gefördert werden (vgl. Appel & Gilabert, 2002).

Im Rahmen unseres Projekts wurden 27 Tandempaare bestehend aus Deutschlernenden in Kolumbien und Spanischlernenden in Österreich untersucht. In Lerntagebüchern und schriftlichen Berichten hielten sie ihre Erfahrungen fest. Darüber hinaus nahmen 10 Teilnehmende in Kolumbien an persönlichen Interviews und Fokusgruppen teil.

Die so erhobenen Daten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass unter den Befragten die Angst vor der Sprachverwendung im Laufe der Tandemerfahrung klar gesunken ist, und die Erfahrung zu mehr Selbstbewusstsein hinsichtlich der eigenen Fertigkeiten beiträgt. Inwiefern sich diese positiven Auswirkungen allerdings auf den formalen Unterricht übertragen lassen, bleibt fraglich.

Literatur:

Appel, Christine & Gilabert, Roger (2002): Motivation and task performance in a task-based web-based tandem project. *ReCALL*, 14(1): 16-31.

Yasmin El-Hariri ist Absolventin der Angewandten Sprachwissenschaft mit Schwerpunkten auf Sprachlehr- und -lernforschung sowie Deutsch als Fremdsprache. Nach einer mehrjährigen Unterrichtstätigkeit in Österreich, Frankreich, Polen und Kolumbien ist sie seit 2013 am Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität Wien tätig, und beschäftigt sich im Rahmen ihrer Dissertation mit dem Thema Sprachenlernen in Onlinetandems.

- **Feick, Diana: Emotionalität und Kooperation – affektive Aspekte von Gruppenarbeit (sichtbar machen)**

Welche Rolle spielt der Faktor „Emotion“ für die Kooperation in Gruppenarbeitsprozessen während des Fremdsprachenunterrichts? Am Beispiel einer Untersuchung zu Gruppeninteraktionsprozessen im einem DaF-Handyvideoprojekt mit mexikanischen Deutschlernenden (Feick 2016) soll aufgezeigt werden, welche affektiven Aspekte Gruppenmitglieder in der Retrospektion zur Gruppenentscheidungsaushandlung aufführen. Erwachsene Lerner_innen produzierten innerhalb von fünf Wochen kleine Handyvideoclips in der Zielsprache Deutsch. Die Gruppenarbeitsphasen wurden dafür videographisch festgehalten und ausgewählte Sequenzen den einzelnen Gruppenmitgliedern im Anschluss an die Gruppenarbeit als Impuls für das videobasierte laute Erinnern präsentiert. Der Beitrag stellt dabei in den Mittelpunkt, wie diese erinnerten Emotionen auf die individuelle Wahrnehmung der Gruppenarbeit rückwirken und in welchem Zusammenhang dies mit den erinnerten Kognitionen, der selbst zugeschriebenen Sprachkompetenz, Interaktionsstilen und Partizipationsmöglichkeiten einzelner Gruppenmitglieder stehen. Zudem möchte der Beitrag Anregungen vermitteln, wie das Instrument des videobasierten lauten Erinnerns für die Bewusstmachung emotionaler Aspekte während der Gruppenarbeit zum Einsatz kommen kann und damit zur Sensibilisierung für gelingende Gruppeninteraktionsprozesse auf Lehrenden- und Lernendenseite beiträgt.

Dr.ⁱⁿ **Diana Feick**, M.A. ist Postdoc-Assistentin am Fachbereich für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der Universität Wien. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind DaZ-Alphabetisierung, Lerner_innenautonomie sowie digitale Medien und mobiles Lernen. Ihre Dissertation wurde 2016 unter dem Titel „Autonomie in der Lernengruppe. Mitbestimmung und Entscheidungsdiskurs in einem DaF-Handyvideoprojekt“ in der Reihe „Gießener Beiträge zur Fremdsprachenforschung“ im Gunter Narr Verlag veröffentlicht.

- **Großmann, Uta: Wie wirken sich Formen der Fehlerkorrektur und Bewertung auf Emotion und Motivation aus? Von der Fehlermarkierung hin zu einem gezielten und produktiven Feedback**

Lehrer in DaZ-Vorbereitungsklassen tendieren häufig noch dazu, in schriftlichen Texten der Lerner mit Migratonshintergrund nach Möglichkeit 'alle' Fehler zu markieren und zu kategorisieren. Dieses in der Muttersprachendidaktik bewährte Verfahren erweist sich jedoch bei der Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache aus mehreren Gründen als demotivierend und misslich: Da Lerner gerade im Rahmen eines zügigen Spracherwerbs bei der Aneignung neuer Strukturen Fehler machen müssen, erfahren sie Sanktionen als etwas, das ein notwendiges Element des Spracherwerbs darstellt. Zugleich werden bei der Markierung 'aller' Fehler häufig auch Bereiche fokussiert, die die Lerner noch gar nicht kontrollieren können. Wie die Spracherwerbsforschung zeigt, ist es beispielsweise sinnlos, Kasusfehler zu markieren, wenn die Lerner über die einfachsten Satzstrukturen noch nicht hinausgekommen sind. Maßgebend ist dabei die folgende empirisch gesicherte Erkenntnis zum Zweitspracherwerb: Alle Lerner arbeiten sich gleichermaßen an Strukturen der deutschen Syntax ab, und dies in einer Weise, die bei praktisch allen in denselben,

unumkehrbaren Schritten erfolgt (vgl. u.a. Diehl, 2000; Grieshaber 2005; Pienemnn, 1986; Thielmann, 2014). Zugleich bleibt bei einem solchen nur das Falsche fokussierenden Blick die Erkenntnis des durch den Lerner bereits Geleisteten häufig aus. Um das zu verdeutlichen, werden im Impulsvortrag zunächst einige authentische Lernerarbeiten mit ihren Lehrerkorrekturen analysiert. Es soll mithin in diesem Vortrag gezeigt werden, wie die Erkenntnisse der Zweitspracherwerbsforschung für ein Feedback an die Lerner fruchtbar gemacht werden können, das am bereits Erreichten ansetzt und von da aus behutsam und motivierend diejenigen Strukturbereiche in den Blick nimmt, die bereits in Reichweite des Lerners liegen.

Uta Großmann, Deutsch als Fremd- und Zweitsprachenphilologin mit Studium am Herder Institut Leipzig und der TU Dresden (1997-2002), Promotion. 2002-2007 wiss. Hilfskraft an der TU Dresden/DaF. 2007-2012 freischaffende Dozentin DaF/Z am Herder Institut Leipzig, der TU Dresden, der TU Chemnitz und der Evangelischer Hochschule für Soziales in Dresden und bei diversen Sprachinstitutionen. Seit 2012 als wiss. Mitarbeiterin an der Professur Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der TU Chemnitz tätig, zuständig für die Lehre im BA/MA-Studiengang mit Profil DaF/Z. Initiatorin und Koordinatorin des im Wintersemester 2016/17 beginnenden Erweiterungsfachstudiums „Deutsch als Zweitsprache für Grundschullehrer“, dort als Dozentin tätig mit Forschungsschwerpunkt zum Korrekturverhalten von Lehrenden in DaZ-Vorbereitungsklassen in Sachsen unter Berücksichtigung der Erkenntnisse zur Zweitspracherwerbsforschung

• **Hahn, Richard: Gamification im DaF-Unterricht**

Während uns bei Kindern das Spielen für ihre Entwicklung und ihren Lernfortschritt ebenso notwendig wie logisch erscheint, sinkt mit steigendem Alter und Bildungsstand unsere Bereitschaft, uns spielerisch mit Inhalten auseinanderzusetzen bzw. diese auf spielerische Art und Weise zu vermitteln. Häufig überwiegt die Wahrnehmung, Spielen sei mit Lernen unvereinbar und entzöge einer ernsten Materie ihre Wichtigkeit. Indem dem Lern- und Lehrprozess aber alles Spielerische entzogen wird, bleibt häufig auch die Motivation der Lernenden auf der Strecke.

Der Bereich der Sprachvermittlung stellt hier eine lobenswerte Ausnahme dar, wissen doch SprachlehrerInnen um die Wichtigkeit und den didaktischen Wert von spielerischen Aktivitäten im Unterricht. Man könnte aber noch einen Schritt weitergehen als nur gelegentlich den Unterricht durch ein Spielchen aufzulockern: Gamification, also der „Einsatz spieltypischer Elemente und Prinzipien des Spieldesigns in spielfremden Kontexten“ (vgl. Werbach 2011), stellt eine Reihe von Werkzeugen bereit, die dem Unterricht nicht nur eine tragende Struktur verleihen können, sondern auch der Motivation der Lernenden, der Transparenz bei der Benotung und der Feststellung des Lernerfolgs dienlich sind.

Motivation erzeugt gamification durch das Hervorrufen positiver Emotionen wie z.B. Vergnügen (während einer spielerischen Aktivität), Befriedigung (beim Gewinnen bzw. Triumphieren) und Neugier (auf die nächste Herausforderung). Die numerische Bewertung der Spielerfolge gibt den Lernenden ein Gefühl der Kompetenz. Gleichzeitig führt die Arbeit in (kompetierenden) Teams zu einem Gefühl der sozialen Eingebundenheit, was die Motivation im Unterricht zusätzlich steigert.

Der Impulsvortrag stellt das Konzept gamification in seinen Grundzügen vor und bietet einige Anregungen für ihren praktischen Einsatz im DaF-Unterricht.

Richard Hahn arbeitet seit mehr als zehn Jahren im Bereich Deutsch als Fremdsprache und hat in Tschechien, Spanien, der Ukraine, Slowenien und der Slowakei unterrichtet. Derzeit ist er als Lektor des ÖAD an der Wirtschaftsuniversität in Bratislava tätig, wo er Lehrveranstaltungen zu Landeskunde, Verhandlungstechniken, interkultureller Kommunikation und Wirtschaftsdeutsch hält. Als „Deutsch Detektiv“ betreibt er eine Webseite mit Videos und Unterrichtsmaterialien für fortgeschrittene DaF-LernerInnen.

- **Hoppe, Henriette: Präsentation und Erarbeitung von Emotionen in Unterrichtsmaterialien**

Gegenstand des Beitrags sind verschiedene Formen der Darstellung von Emotionen und damit verbundene didaktische Konzepte im Rahmen der Wortschatzarbeit.

In einem ersten Schritt werden unterschiedliche Kategorien der Darstellung (sprachliche sowie bildliche Darstellungen, Emoticons etc.) von Emotionen in Lehrwerken beschrieben, voneinander abgegrenzt und mit Beispielen belegt. Diese gängigen Verfahren der Präsentation werden in verschiedener Hinsicht analysiert: Zum einen ist zu zeigen, mit welchen Schwierigkeiten die Lerner konfrontiert sind, wenn es darum geht, bestimmte Formen der Abbildung zu entschlüsseln, zum Beispiel weil diese kulturell unterschiedlich aufgeladen sind.

Zum anderen wird nach dem inhaltlichen Kontext gefragt, in dem der Erwerb von Begriffen für Emotionen bzw. emotionalen Ausdrücken angesiedelt ist. Grundlegend wird in diesem Zusammenhang zunächst dargestellt, welche Vokabeln, Ausdrücke und Redewendungen des Deutschen wiederholt thematisiert werden. Des Weiteren soll die inhaltliche Anbindung dieser Wörter geklärt werden, d.h. es wird aufgelistet, in Bezug auf welche übergeordneten Themen die Emotionen vorrangig zum Gegenstand von Unterricht in den Materialien gemacht werden.

Ein dritter Komplex ist die Analyse der didaktischen Konzeption in Bezug auf das unterrichtliche Arbeiten mit dem betreffenden Wortschatz. Die verschiedenen Arten der Erarbeitung und Anwendung des Wortschatzes zum Bereich Emotion werden charakterisiert und im Hinblick auf mögliche Schwierigkeiten abschließend ausgewertet.

Dr. Henriette Hoppe, Oberstudienrätin, seit 2009 als akademische Mitarbeiterin an der PH Schwäbisch Gmünd im Bereich Didaktik der deutschen Sprache und Literatur; Arbeitsschwerpunkte: Aufgaben im Deutschunterricht, Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendliteratur, Unterrichtsmaterialien, Deutsch als Zweitsprache

- **Khakpour, Natascha: Das Sprechen über das Sprechen über Linguizismus – zwei Affektmomente**

Dem Vortrag liegt das Interesse an der Frage der Affekte zugrunde, die in der Arbeit an meinem Dissertationsprojekt, in dessen Rahmen ich Interviews mit sogenannten Seiteneinsteiger_innen führe, (mindestens) doppelte Relevanz erlangt, wie gezeigt werden soll. Die Dimension der Affekte,

statt jene der Emotionen, dient mir dabei als ein perspektivischer Zugriff, da sie einen methodologischen Vorteil bringt, was den Interpretations- bzw. Rekonstruktionsprozess betrifft und zudem anschlussfähiger hinsichtlich ihrer Verortung in Herrschafts- und Machtverhältnissen diskutiert werden kann, wie spätestens seit Judith Butlers „Raster des Kriegs“ deutlich wurde. Auch María do Mar Castro Varela weist auf die Rolle der Affekte für die Stabilisierung der Herrschaftsverhältnisse in der Migrationsgesellschaft hin.

Die beiden Momente meines Forschungsprozesses, denen ich mich in meinem Beitrag reflexiv-rekonstruierend hinsichtlich ihrer Affektqualität annähern möchte, sind erstens jenes, das verbunden ist mit dem „Sprechen über Linguizismus“, und der Repräsentation meiner Interviewpartner_innen in der Interviewsituation. Als zweites Moment markiere ich mit dem „Sprechen über das Sprechen...“ jene Affekte, mit denen sich Forscher_innen konfrontiert sehen, exemplarisch aufgezeigt an einer selbstethnographisch dokumentierten Sequenz aus meinem Auswertungsprozess, in der Linguizismus, wie von İnci Dirim für die Migrationsgesellschaft ausgearbeitet, zum Thema wird.

Ausgehend von diesen zwei empirischen Momenten soll ein theoretisch differenziertes Verständnis von Affekten im Forschungsprozess entwickelt werden und danach gefragt werden, welche methodologischen Implikationen dies mit sich bringt.

Literatur

- Butler, J. (2010). Raster des Krieges. Warum wir nicht jedes Leid beklagen. Frankfurt/Main, New York: Campus.
- Castro Varela, M. d. M. (2016, i.E.). Die Geister, die wir riefen! Europas Terror - Gedankensplitter. In: Castro Varela, M. d. M. & Mecheril, P. (Hrsg.). Die Dämonisierung der Anderen. Rassismuskritik der Gegenwart. Bielefeld: transcript
- Dirim, İ. (2010): Wenn man mit Akzent spricht, denken die Leute, dass man auch mit Akzent denkt oder so.“ Zur Frage des (Neo-)Linguizismus in den Diskursen über die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In : Mecheril, P. & Dirim, İ. (u. a.) (Hg.) Spannungsverhältnisse. Münster (Waxmann), S. 91- 114

Natascha Khakpour ist praedoc Assistentin von Prof. İnci Dirim im Arbeitsbereich Deutsch als Zweitsprache der Universität Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Fragen der sprachlichen Bildung im Deutschen und die Entwicklung rassismuskritischer und postkolonial informierter Perspektiven auf das Lehren und Lernen des Deutschen in der Schule der Migrationsgesellschaft.

• **Pelosi, Lea: Emotionen – reine Privatsache? Zur Äußerung von Emotionen als Ressource für reflexives Lernen**

Emotionen in lernrelevanten Reflexionsprozessen betreffen die Fragen, *warum* man lernt, *was* man lernt und *wie* man lernt, also Motivation und Widerstände, den Umgang mit Ressourcen und Defiziten, die Präferenz für Sozialformen, Methoden, etc.

Oft erscheinen Emotionen eher als diffuse Anzeichen für Klärungsbedarf denn als konkrete Lernbedingungen. Ihre Ausdifferenzierung ist daher dem Lernen förderlich: Widerstände können durch Ausdifferenzierung konstruktiv bearbeitet und meist überwunden werden, undefiniertes Hingezogensein kann mit Blick auf einen nächsten Lernschritt konkretisiert und diffuse Präferenzen können zu einem methodischen Repertoire ausgearbeitet werden.

Der Vortrag soll zeigen, dass diese Ausdifferenzierung wesentlich durch die *Äußerung* der Emotionen befördert wird und wie dies in DaZ-Kursen ermöglicht und fruchtbar gemacht werden kann.

Ausgangspunkt ist die These, dass das subjektive Selbstverständnis und damit die eigene Emotionalität sozial (sprachlich, kulturell, institutionell, etc.) vermittelt ist. Die Reflexion von Emotionen setzt daher die Auseinandersetzung mit dieser sozialen Vermittlung voraus. Zudem basiert auch die Weiterentwicklung des Selbstverständnisses in Lernprozessen auf Formen der sozialen Vermittlung. Diese ohnehin stattfindende Vermittlung gilt es durch »öffentliche« Bearbeitung und Interaktion aktiv zu explizieren.

So sollen Lernende angeregt werden, Emotionen vergleichend zu beschreiben, sie zu begründen, ihre Zusammenhänge mit der Lernsituation zu benennen und sie zur Diskussion zu stellen. Solche Äußerungen führen zu verbindlichen, (sprachlich) konkretisierbaren Selbstbeschreibungen, von denen die reflexiven Lernprozesse profitieren können.

In DaZ-Kursen aller Niveaus realisierbare Umsetzungsmöglichkeiten sind (ritualisierte) Formen des Austauschs über Emotionen, entsprechende Wortschatzübungen und Sprachvergleiche, Emotionen thematisierende (und differenzierende) Formen der Kursevaluation und Lerndokumentation, emotionsbasierte lernbiographische Aktivitäten, Zukunftsprojektionen, Beschreibung bzw. Illustration hypothetischer Szenarien...

Lea Pelosi, Ausbilderin FA (CH); BA Sc Psychologie, Universität Basel; M.A. Erwachsenenbildung, TU Kaiserslautern. Langjährige Unterrichtserfahrung im Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ) (1992-2006). Seit 2005 Aus- und Weiterbildung von Erwachsenenbildner/innen im v. a. im DaZ- und Sprachunterrichts-Bereich. Aktuelle Schwerpunktthemen: Reflexives Lernen (Masterarbeit zur sozialen Vermittlung von reflexiven Lernprozessen), Kursevaluationen, Gruppendynamische Prozesse & Interventionen, Rollen von Lehrenden, Lerntheorie.

• **Reitbrecht, Sandra: Subjektiv wahrnehmen, objektiv prüfen?**

Objektivität gilt als eines der Gütekriterien standardisierten Prüfens. Eine Maßnahme, um diese zu sichern, ist der Einsatz von zwei Prüfer/-innen in Sprachtests. Zugleich zeigen aber empirische Studien, dass Bewertungen mündlicher Leistungen beziehungsweise die ihnen zugrundeliegenden Begründungen einen hohen Grad an Subjektivität aufweisen können und dass in der Prüfungssituation oftmals nicht nur die Sprechleistung an sich, sondern auch die Sprecher/-innen, ihre Persönlichkeit oder ihre emotionale Befindlichkeit als Bewertungsgrundlage herangezogen werden (vgl. May 2011; Hayes-Harb/Hackling 2015; Préfontaine/Kormos 2016).

Der geplante Kurzvortrag greift dieses Spannungsfeld von objektivem Prüfen und subjektivem Wahrnehmen als Thema auf. Diskutiert wird es einerseits vor dem Hintergrund von Rezeptionsmodellen wie jenem der Sprechwirkungsforschung, in dem grundlegend davon ausgegangen wird, dass Bewertungen immer auch subjektiv in Top-down-Prozessen mitgeprägt werden (vgl. Hirschfeld et al. 2010). Andererseits wird auch an empirischen Daten zu Bewertungssituationen gezeigt, inwieweit in diesen das Kriterium der Objektivität gegeben ist oder

in Konflikt mit subjektiven Wahrnehmungen von und Zuschreibungen an die zu bewertende Person steht.

Literatur:

- Hayes-Harb, Rachel / Hacking, Jane (2015): Beyond rating data. What do listeners believe underlies their accentedness judgements? In: *Journal of Second Language Pronunciation* 1/1, 43-64.
- Hirschfeld, Ursula / Neuber, Baldur / Stock, Eberhard (2010): Phonetische Sprechwirkungs-forschung im Bereich der interkulturellen Kommunikation. In: Hirschfeld, Ursula / Stock, Eberhard (Hg.): *Sprechwissenschaftlich-phonetische Untersuchungen zur interkulturellen Kommunikation Russisch-Deutsch*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag. (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik 33), 43-67.
- May, Lyn (2011): Interaction in a Paired Speaking Test. The Rater's Perspective. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag. (Language Testing and Evaluation 24).
- Préfontaine, Yvonne / Kormos, Judit (2016): A qualitative analysis of perceptions of fluency in second language French. In: *IRAL* 54/2, 151-169.

Sandra Reitbrecht war von 2008 bis 2014 ÖAD-Lektorin in Frankreich und der Tschechischen Republik. Sie ist derzeit als Lehrerin an einer BMHS in Wien, als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Wien sowie als Lehrbeauftragte und Fortbildnerin für unterschiedliche Institutionen tätig. Im April 2016 verteidigte sie ihre Dissertation *Häsitationsphänomene in der Fremdsprache Deutsch und ihre Bedeutung für die Sprechwirkung am Seminar für Sprechwissenschaft und Phonetik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*.

• Rozenberg, Magdalena: Emotionale Führung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern

Unterricht bedeutet für die Lehrkräfte „vor allem die (Lern)Aktivitäten einer Gruppe von zwanzig bis dreißig Schülerinnen und Schülern in festen Rhythmen vorausplanend, prozessbegleitend und nachsorgend zu organisieren, zu unterstützen und zu regulieren“ (Haag/Kiel/Trautmann 2015:9). Die dahinter stehende Fähigkeit, eine Klasse zu führen, wird nach Haag/Kiel/Trautmann als relevanter Bestandteil des pädagogisch-psychologischen Wissens für die Unterrichtsqualität angesehen (s. dazu auch Voss et al. 2015 und 2014, Piwowar 2014). Damit ist das Konzept der Klassenführung (im anglo-amerikanischen Raum als *Classroom Management* bezeichnet) angesagt, das zurzeit in der Erziehungswissenschaft als Kernthema der Forschung zum Lehrerberuf und zur Ausbildung von Lehrpersonen sowie als zentrales Thema der Unterrichtsforschung gilt.

Dennoch hängt mit der Fähigkeit der effizienten Klassenführung nicht nur zusammen, wie gut der Unterricht organisiert, strukturiert und reguliert ist. Die Fähigkeit, eine Klasse zu führen, liegt auch im Bereich der Emotionen. Folgt man dieser emotionalen Dimension von Führung, dann lässt sich der Bezug zu einem Konzept *Emotional Intelligenter Führung* von Goleman/Boyatzis/McKee (2002) beleuchten, das für das hier präsentierte Thema relevant wird.

Das Konzept *Emotional Intelligenter Führung* stellt nun die Diskussion um die Professionalisierung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern (z.B. Legutke/Schart 2016, Roters/Trautmann 2014, Trautmann 2010) in den Mittelpunkt der fremdsprachendidaktischen Fachdiskussion. Ob und in welchem Umfang dieses Konzept die Ausbildung professioneller Kompetenz von Fremdsprachenlehrkräften beeinflusst, soll Gegenstand des vorliegenden Impulsvortrags sein.

Literatur:

- Goleman, D./Boyatzis, R./McKee, A. (2002): *Emotionale Führung*. München.
- Haag, L./Kiel, E./Trautmann, M. (2015): Einführung in den Thementeil Klassenmanagement / Klassenführung – Perspektiven, Befunde, Kontroversen. In: *Jahrbuch für Allgemeine Didaktik*, 9-14.

- Legutke, M. K./Schart, M. (Hrsg.) (2016): Fremdsprachendidaktische Professionsforschung: Brennpunkt Lehrerbildung. Tübingen.
- Piwowar, V. (2014): Konzeptualisierung, Erfassung und Entwicklung von Kompetenzen im Klassenmanagement. http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000014843/Piwowar_Valentina.diss.pdf [Zugang am 30.10.2016]
- Roters, B./Trautmann, M. (2014): Professionalität von Fremdsprachenlehrenden – Theoretische Zugänge und empirische Befunde. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 1, 51-65.
- Trautmann, M. (2010): Professionsforschung in der Fremdsprachendidaktik. In: Hallet, Wolfgang/Königs, Frank G. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachendidaktik. Seelze-Velber, 346-350.
- Voss, T./Kunina-Habenicht, O./Hoehne, V./Kunter, M. (2015): Stichwort Pädagogisches Wissen von Lehrkräften. Empirische Zugänge und Befunde. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 18, 2, 187-224.
- Voss, T./Kunter, M./Seiz, J./Hoehne, V./Baumert, J. (2014): Die Bedeutung des pädagogisch-psychologischen Wissens von angehenden Lehrkräften für die Unterrichtsqualität. In: Zeitschrift für Pädagogik 2(60), 184-201.

Dr. Magdalena Rozenberg studierte Germanistik an der Universität Gdańsk und wurde 2004 im Fach DaF mit ihrer Arbeit über Die Anwendung eines integrativ-ästhetischen Konzepts beim Fremdsprachenlehren und -lernen (2006) an der Universität Bielefeld promoviert. Seit 2007 ist sie am Institut für Germanische Philologie der Universität Gdańsk tätig. 2014 nahm sie an einem DAAD-Förderprogramm Forschungsaufenthalt für ausländische Hochschullehrer und Wissenschaftler an der Justus-Liebig-Universität Gießen teil. Ihre Forschungsgebiete sind Beziehungen zwischen Kunst, Kulturwissenschaften und Fremdsprachendidaktik sowie Management in fremdsprachlichen Lehr- und Lernprozessen.

- **Schumacher, Monika: Positive und negative Emotionen auf dem Weg von der/dem DaF-Lernenden zur/zum DaF-Lehrenden**

Der Kanton Fribourg und die gleichnamige Kantonshauptstadt sind zweisprachig. Knapp ein Drittel der Bevölkerung ist deutschsprachig, eine Minderheit spricht Deutsch und Französisch. Die HEP-PH Fribourg ist zweisprachig, sie bildet Lehrkräfte auf der Primar- und Sekundarschulstufe aus. Alle Studierenden absolvieren einen Teil ihrer Ausbildung in der Partnersprache. Die frankofonen Studierenden müssen am Ende des ersten Studienjahres in der deutschen Sprache in den Kompetenzen Lesen und Hören das Niveau C1 und in Schreiben B2 des GER erreichen. Sie erhalten auf freiwilliger Basis in dieser Zeit an der Institution Sprachunterricht. Danach gibt es bis zum Ende der dreijährigen Ausbildung keine Deutschkurse im Rahmen des Studiums mehr.

Welche Emotionen gegenüber der deutschen Sprache bringen die Studierenden aus ihrer eigenen Sprachbiografie an die Institution mit? Welche Rolle spielen das eigene bisherige Deutsch- bzw. Sprachenlernen und das aktuelle und etwaige Aufenthalte im Sprachgebiet? Wie wurden und werden die Gefühle gegenüber der Sprache von Freunden und Familie geprägt? Welche Emotionen verbinden die Studierenden mit Deutsch während der Ausbildung? Welchen Einfluss hat dabei der Sprachkompetenzenunterricht? Welche Schwankungen bzw. Veränderungen der Emotionen erlebt die/der Einzelne im Verlauf des Studiums? Welche Gefühle haben die Studierenden im Hinblick auf ihren eigenen Deutschunterricht in der Primarschule, wo die Sprache Instrument der Vermittlung und Unterrichtsinhalt ist?

Diesen Fragen wird mithilfe von Interviews zur Sprachbiografie der Studierenden nachgegangen. Besonders soll auch die Frage berücksichtigt werden, wie negative Emotionen gegenüber der deutschen Sprache entstehen und wie sie überwunden werden können.

*Dr. **Monika Schumacher** ist Primarlehrerin, Übersetzerin FH und hat einen Master in English Language Teaching von der Nottingham Trent University. Sie promovierte an der Philosophischen Fakultät der Universität Fribourg mit einer soziolinguistischen Studie zur Kommunikation der fremdsprachigen Gefangenen und dem Personal einer Deutschschweizer Justizvollzugsanstalt. Sie ist langjährige DaF-Dozentin an der ZHAW und Prüferin am dazugehörigen Goethe-Prüfungszentrum. Daneben unterrichtete sie DaF im Justizvollzug. Nun geht sie als Dozentin und Forschende in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung an der PH Fribourg neue Wege.*

- **Wild, Kathrin: „das finde ich immer sehr traurig wenn ich sage hallo und dann sagen sie mir sie kommen aber aus russland“ – Zur Rolle von Emotionen beim Aussprachelernen**

In einem zwölfmonatigen Quasi-Experiment wurde zu vier Zeitpunkten im Abstand von dreieinhalb bis viereinhalb Monaten der Wortakzenterwerb von 32 Germanistik-Studierenden des ersten Studienjahres an einer britischen Universität untersucht. Hierzu wurden Lesetexte und Dialogübungen eingesetzt. Darüber hinaus wurden Selbstangaben zur Lernerbiographie, Einstellungen zur Aussprache im Deutschen, zu Ausspracheunterricht und -übungen sowie zu Selbsteinschätzungen zum Aussprachelerfolg sowie -lernschwierigkeiten anhand von Fragebögen erhoben. Um die Daten mit den Ausspracheüberprüfungen abzugleichen, wurden alle Daten statistisch ausgewertet und für ausgewählte Probanden individuelle Aussprachelerklärungen erstellt. Die Ergebnisse zeigen, dass weniger instruktionelle als kognitive und emotionale Faktoren wesentlich zum Aussprachelerfolg beitragen (vgl. Wild 2015). Momentan werden Daten, die in sechs Interviews zu Aussprachelerklärungen gewonnen wurden, ausgewertet. Die Befragten haben erst im jugendlichen bzw. Erwachsenenalter die deutsche Sprache erlernt und verfügen über eine (nahezu) zielsprachliche Aussprache. Der Vortrag soll einen Einblick in die erhobenen Daten gewähren und erste Ergebnisse zur Wechselwirkung zwischen Emotionen, Kognition und Lernerfolg mit der o.g. Studie vergleichen.

Literatur:

Wild, Kathrin (2015): Aussprache und Musik. Eine empirische Längsschnittstudie zum Wortakzenterwerb. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Kathrin Wild studierte in Dänemark, Finnland und Deutschland Kultur- und Sprachmittlerin für Deutsch, Dänisch und Englisch. Ihre Promotion zum Thema „Aussprache und Musik“ schloss sie 2013 an der Universität Flensburg/Deutschland ab. Nach sieben Jahren DaF- und DaZ-Lehrtätigkeit in Slowenien, England, Dänemark und Deutschland lehrte sie von 2011 bis 2014 Englisch an der Pädagogischen Hochschule Süddänemark. Seit 2014 ist sie Akademische Rätin auf Zeit im Fachbereich Deutsch als Fremdsprache an der Universität Bielefeld/Deutschland. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich Ausspracheerwerb und -vermittlung, Mehrsprachigkeit, frühes Fremdsprachenlernen sowie Forschungsmethodik.